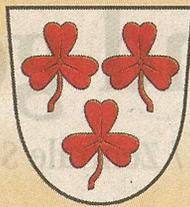


# Mettingen



**Renate Pfennig** steht vor ihrem selbst gemaltem Bild. Darauf ist ein Tortenstück zu sehen. Da möchte man doch gleich hineinbeißen.

Foto: Sunhild Salaschek

## Manches Stilleben lädt Besucher zum Anbeißen ein

Renate Pfennig bietet „malerisch Aufgetischtes“

Von Sunhild Salaschek

**METTINGEN.** „Da möchte man doch gleich hineinbeißen! Oder etwa nicht?“, meinte die Mettingerin Renate Pfennig zu ihrem Tortenstück „Jetzt aber“.

Unter dem Titel „Malerisch Aufgetischtes“ eröffnete der Mettinger Kulturverein am Sonntag eine Ausstellung mit fast 30 Stilleben der diplomierten Grafik-Designerin. Ihre Aquarelle sind späte Nachfahren der Malereigattung „Natur morte“. Diese Darstellungsweise, die allerdings meist durch einige Symbole als Vanitas-Darstellungen gekennzeichnet waren, erlebte ihre Blütezeit im ausgehenden 17. Jahrhundert. Wie Hans Peter Gielsok vom Vorstand des Kulturvereins in seiner Begrüßungsrede sagte, sieht sich Pfennig aber auch in der Tradition von Paul Cé-

zanne (1839–1906) und – überzeugender – in der von botanischen Studien, bei denen Maria Sibylla Merian (1647–1717) führend war. Pfennig legt Wert auf eine optisch reizvolle Gesamtkomposition ihrer Bilder. Noch wichtiger ist ihr aber die möglichst naturgetreue Wiedergabe der dargestellten Objekte.

Seit der Antike gilt die wachsende Realitätsnähe als Zeichen künstlerischen Fortschritts. Solche Überlegungen gipfeln in der Anekdote über den Maler Giotto am Ausgang des 13. Jahrhunderts: In einem unbeobachteten Moment malte Giotto auf ein Bild seines Lehrmeisters Cimabue eine Fliege so lebensecht, dass dieser sie verschrecken wollte. Erst nach mehrfach misslungenen Versuchen erkannte Cimabue seinen Irrtum und bezeichnete nun Giotto als

den besseren Künstler, da es ihm gelungen sei, die Grenze zwischen Bildraum und Betrachtarraum zu überschreiten. Die Frage nach der Bedeutung möglichst realitätsgetruer Malerei wird in Fachkreisen seit der Erfindung der Fotografie und erst recht seit den zahllosen künstlerischen Variationsmöglichkeiten durch die Neuen Medien kontrovers diskutiert. Die Ausstellungseröffnung mit den Aquarellen Pfennigs gab den zahlreichen interessierten Besuchern Gelegenheit, sie in einschlägigen Gesprächen neu aufzurollen und ganz persönlich zu beantworten.

Die Arbeiten Pfennigs – sie können auch käuflich erworben werden – sind bis einschließlich Sonntag, 5. Mai, im Mettinger Kunstspeicher samstags und sonntags von 15 bis 18 Uhr zu besichtigen.